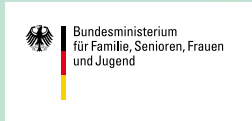


gefördert vom:



Forscher - Praktiker
} Dialog {
Internationale
Jugendarbeit
www.forscher-praktiker-dialog.de

Kooperation Internationale Jugendarbeit und Erziehungshilfen (Individualpädagogik)

Ergründung der Erlebnis-, Handlungs- und Lernpotenziale der internationalen Jugendarbeit in der Erziehungshilfe – Eine Expertise (Projekt 14/4)

Verfasser: Prof. Willy Klawe

Format: Strategiepapier



Im Rahmen einer Studie des *Hamburger Instituts für Interkulturelle Pädagogik* (Klawe 2013) wurde u.a. herausgestellt, dass die Individualpädagogik als etabliertes Segment der Erziehungshilfen für die konzeptionelle Weiterentwicklung des interkulturellen Lernens in Auslandsprojekten von der Internationalen Jugendarbeit (IJA) eine Menge lernen kann. Umgekehrt können die Erfahrungen der Individualpädagogik in der Betreuung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf eine hilfreiche Ressource für den Zugang zu neuen Zielgruppen für internationale Jugendprogramme sein. Mithin können beide Bereiche chancenreich mit- und voneinander lernen (Klawe 2013 a). Diese Idee, erstmalig beim Konsultationstreffen des Forscher-Praktiker-Dialogs (FPD) 2013 vorgestellt, wird mit der vorliegenden Expertise konkretisiert und weiter entwickelt.

Gute Gründe für eine Kooperation

In der Expertise werden zunächst die Aufgaben, Strukturbedingungen und Arbeitsweisen beider Arbeitsfelder skizziert. Ausführlich werden insbesondere die jugendlichen Adressat/-innen, Verläufe, Prozesse und Wirkfaktoren individualpädagogischer (Auslands-)Betreuungen mit Rückgriff auf frühere Studien (Klawe 2007, 2010) beschrieben. Individualpädagogik ist gekennzeichnet durch intensive, längerfristige Einzelfall-Betreuungen durch pädagogische Fachkräfte (Ressource: Erfahrung) mit teilweise anspruchsvollen Zusatzqualifikationen (Krisenintervention, Mediation, Traumapädagogik). Die Betreuung verlangt hohe pädagogische Flexibilität und gute Vernetzung an den Projektstandorten. Pädagogischer und politischer Handlungsbedarf besteht für die Individualpädagogik vor allem im Hinblick auf eine Aufwertung und konzeptionelle Fundierung interkulturellen Lernens in Auslandsprojekten.

Internationale Jugendarbeit als Arbeitsfeld auf der anderen Seite zeichnet sich durch differenzierte Strukturen, gute Vernetzung und hohe Professionalität in den Institutionen aus (aber auch durch Hierarchien und starke Formalisierung). Sie verfügt über vielfältige Fortbildungs- und Qualitätssicherungs-Maßnahmen, wird relativ systematisch evaluiert und ist insgesamt recht gut „beforscht“.

Die Programme werden häufig durch Ehrenamtliche oder Teamer und Teamerinnen auf Honorarbasis begleitet, die über unterschiedliche pädagogische Vorbildung verfügen. Der aktuelle pädagogische und politische Handlungsbedarf der IJA besteht vor allem darin, Zugänge zu Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf zu finden, um diese für Aktivitäten der IJA zu gewinnen und dafür die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hinreichend vorzubereiten und auszubilden.

Insgesamt gibt es also eine Reihe guter Gründe für eine verstärkte Kooperation beider Arbeitsbereiche:

- eine gemeinsame (neue) Zielgruppe mit (vermutlich) ähnlichen lebensweltlichen Ausgangsbedingungen,
- die „Aufwertung“ der Zielgruppe „Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“,
- komplementäre Herausforderungen und konzeptioneller Handlungsbedarf auf beiden Seiten,
- einander hervorragend ergänzende Ressourcen und Erfahrungen,

- zu erwartende hohe Synergieeffekte,
- die Einheit der Jugendhilfe.

Ebenen der Kooperation

Für die Zusammenarbeit beider Arbeitsfelder werden in der Expertise konkrete Ebenen vorgeschlagen, die aufeinander aufbauen und diskursiv geprüft, entwickelt und konkretisiert werden müssen. Sie werden hier nur kurz skizziert:

Strukturelle Kooperation beider Bereiche

In welchen Gremien ein „Einstieg“ in eine solche Kooperation sinnvoll ist, muss gemeinsam überlegt werden. Der Forscher-Praktiker-Dialog wäre ein Anfang. Anknüpfungspunkte gäbe es u.U. auch über die jugendpolitische Initiative JiVE, im Programm „Neue Perspektiven“ oder im ESF-Programm „IdA – Integration durch Austausch“.

Professionalisierung und Fortbildung

durch Teilnahme an Fortbildungen, Tagungen des jeweils anderen Bereiches (Zugänge, Durchlässigkeit), Entwicklung und Realisierung gemeinsamer Veranstaltungen, die Vermittlung zielgruppen-angemessener Methoden, „kollegiale Visitationen“.

Kontakte und Vernetzung vor Ort,

indem der betreute Jugendliche an einzelnen Programmpunkten oder sogar der gesamten Begegnung teilnimmt, sich für interkulturelle Begegnungen oder Erkundungen vor Ort als „interkultureller Scout“ mit seinen Ortskenntnissen und seinem Wissensvorsprung zur Verfügung stellt oder für einen Teil der Begegnung gemeinsame „Erkundungsphasen“ und Programmpunkte entwickelt werden.

Krisenintervention vor Ort

durch fachliche oder methodische Unterstützung der ehrenamtlichen Teamer und Teamerinnen in Krisen- oder Konfliktsituationen im Rahmen der Begegnungsprogramme. Die rechtlichen, finanziellen und vor allem ganz praktischen Implikationen einer solchen Kooperation müssten gegebenenfalls vorab geklärt werden.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen gewinnen & Übergänge schaffen

Im Ausland im Rahmen individualpädagogischer Maßnahmen betreute Jugendliche nehmen vor Ort an Programmen und Begegnungen teil; die – deutlich größere – Zahl der an Standorten im Inland betreuten Jugendlichen aus individualpädagogischen Projekten nehmen als Einzelpersonen an internationalen Programmen teil, wenn sie dafür geeignet erscheinen; einzelne Träger oder Trägerverbände beteiligen sich als Partnerorganisationen an gemeinsamen Begegnungsprogrammen; einzelne Träger oder Trägerverbände stellen im Rahmen einschlägiger Förderprogramme allein oder mit Partnerorganisationen der internationalen Jugendarbeit gemeinsam Anträge zur Durchführung von Auslandsaufenthalten und Jugendbegegnungen.

Zusammenarbeit „Kompetenznachweis international“

Ein wichtiger Teilaspekt künftiger Kooperation beider Bereiche ist die Einbeziehung der in Auslandsprojekten betreuten Jugendlichen in die Zertifizierung von Auslandserfahrungen, soweit die Bedingungen dafür vorliegen.

Weitere Bereiche werden sich ergeben, je mehr beide Arbeitsfelder voneinander wissen und lernen. Wichtig ist der gemeinsame erste Schritt!

Kontakt

Dr. Werner Müller, transfer e. V., werner.mueller@transfer-ev.de

Literatur

Klawe, W. (2007): Jugendliche in Individualpädagogischen Maßnahmen (AIM-Studie), Köln/Hamburg

Klawe, W. (2010): Verläufe und Wirkfaktoren Individualpädagogischer Maßnahmen. Eine explorativ-rekonstruktive Studie, Köln

Klawe, W. (2013 a): Das Ausland als Lebens- und Lernort. Interkulturelles Lernen in der Individualpädagogik, Dortmund

Klawe, W. (2013 b): Was Individualpädagogik und internationale Jugendarbeit voneinander lernen können, in: IJAB-Journal 2/2013, S.15